

Landesbischof Ralf Meister:
Ansprache für Entpflichtung von Dieter Rathing
18.07.2021
St. Johannes Lüneburg
Sperrfrist 15.00 Uhr

Lieber Dieter, lieber Dominik, lieber Marius,
vor einigen Monaten las ich eine feine Gedichtzeile einer brasilianischen Autorin. Ich sammle ja schöne Sätze, und diese Zeile habe ich mir gleich notiert. Nicht irgendwo, sondern in einer Datei, der ich den Namen gab: „Verabschiedung Dieter“. Der erste und einzige Satz dieser Datei lautete damals: „Ich weiß nicht, ob das Leben kurz oder lang für uns ist, aber ich weiß, dass nichts, was wir leben, Sinn ergibt, wenn wir die Herzen der Menschen nicht berühren.“ Cora Coralina heißt die Autorin, in Südamerika ist sie berühmt. („Saber viver“ Brasilianische Lyrikerin, 20.8.1889-10.04.1985)

Lieber Dieter, „die Herzen der Menschen erreichen.“ Das war und ist wohl ein wunderbares Charisma, das Du hast. Wenn wir uns das schöne Heft zu Deinem Abschied anschauen, dann ist es ja nicht nur ein Schaufenster Deiner zahlreichen Begegnungen, sondern es ist auch ein Schaufenster der Herzensberührungen. Ob in den Sprengelbereisungen oder bei deinen Betriebspraktika, als Techniker im Theater in Celle, als Maurer, Bäcker oder Hirte. Mit „praktischem Tun und geistlichen Worten“ kamst du den Menschen nahe und hast ihre Herzen erreicht.

Ich glaube, dass dabei die Menschen auch etwas ganz Persönliches an Dir gespürt haben: Dein stilles Wundern über dich selbst. Warum ich, Dieter, als Pastor, als Superintendent und schließlich: Warum ich, Dieter, als Regionalbischof? Warum geschieht es mir? Diese Verantwortung und diese Aufgabe im geistlichen Dienst, diese Erwartung und diese Hoffnung, die auf mir liegt.

Nehmen wir ein Bibelwort dazu - und an einem solchen Abschiedstag darf man mal ins große Regal greifen: „Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist, und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.“ Marias Lobgesang aus Lukas 1. Tja, so ist das mit Gott, manchmal überträgt er uns Aufgaben und gibt uns einen Dienst, über den wir nie aufhören werden uns zu wundern. Und ich gestehe: Mir sind alle Menschen verdächtig, die sich nicht mehr wundern. Du, Dieter, behielst die Einsicht, dass das eigene Leben ein

wundersames Ereignis bleibt. Und das Leben in der Gemeinschaft erst recht. Warum geschieht, was geschieht? Warum geschieht, was geschieht und wir können es nicht hindern oder machen? So hast Du Gaben in den geistlichen Auftrag als Regionalbischof eingebracht, die Dir eine hohe Glaubwürdigkeit gaben.

Am wichtigsten darin war das Wort. Gott hat es gut gefügt und Dir nicht die Gabe der langen Rede geschenkt. Auch nicht die des Schwätzers. Bei Jesus Sirach lesen wir: „Es ist gefährlich, wenn ein Schwätzer regiert, und wer redet, bevor er denkt, erntet Hass.“ Sir 9,18 Wenn es nichts zu sagen gab, hast Du geschwiegen - Welch ein Segen! Aber Gott schenkte Dir auch die Fähigkeit der klaren Rede. Das rechte Wort zur rechten Zeit. Nicht wer viel, sondern wer von der Guten Botschaft redet, verbringt seinen Auftrag als Pastor zur Ehre Gottes. In der Visitation von 2002 liest man über Dich als Superintendent: „Er hat eine klare, zupackende Art und vertritt kirchliche Positionen mit der nötigen Deutlichkeit, führt also sein Amt offensiv als geistliches öffentliches und gelegentlich auch politisches Amt.“ Du bist ein anschaulicher, konkreter und frommer Prediger. Nah am Text und nah an der Welt und das in einer Sprache, die dramaturgisch packt.

Zudem liebtest Du Pointen. Die musstest Du Dir nicht mühsam suchen, sondern die ergaben sich aus Deiner großen Konzentration auf das Wesentliche. So warst Du prädestiniert für die Moral von der Geschichte: „Von sowas kommt sowas!“

Vor zwei Jahren hast Du in einem Brief zum Freiraumjahr über den schlechten Ruf des Aufhörens geschrieben: „Aufhören hat kein gutes Image“, schreibst Du. „In der Kirche schon gar nicht. Das kommt wahrscheinlich daher, weil die Kirche selber eine ist, die nicht aufhört. Und in der Kirche predigen wir über viele Dinge, die auch nicht aufhören. Die Liebe zum Beispiel. Und Jesus selbst natürlich. Er hört ja nicht auf, bei uns zu sein: Wie der Herr, so's Gescherr, denkt man sich. Angefangen, mitgegangen. Aufhören kommt nicht in Frage. Wer aufhört, gibt auf. Wer aufhört, gibt klein bei. Wer aufhört, hat es eben nicht geschafft. Scheitern und Schwäche. Ich finde, das Aufhören hat einen Imagewechsel verdient. Gerade in der Kirche.“ Für vieles, Dieter, warst Du ein gutes Beispiel, für mich und unsere Kirche. Und nun auch im Aufhören. Denn deine Geschichten und deine Herzenswärme bleiben. Es gibt eben Dinge, die vergehen nicht. Danke für Deinen Dienst in unserer Kirche.